Nach 30 Minuten war alles vorbei

ÜBUNG Feuerwehren trainierten am und im Gesundheitszentrum in der Innenstadt den Erstfall mit Personenrettung.

VON KLAUS TRENZ

PEGNITZ - Nach einer halben Stunde war die Übung der Feuerwehren aus Pegnitz und Hainbronn am Mittwoch Abend in der Innenstadt beendet und das geschafft, was vor allem im Fokus stand: die Menschenrettung. Martin Wiesend hatte das Gesundheitszentrum an der Hauptstraße für eine Übung im Rahmen der Feuerwehraktionswochen zur Verfügung gestellt und daraus auch eine wichtige Erkenntnis gewonnen: Die Brandschutzeinrichtungen erfüllen ihren Zweck.

Für die Feuerwehren war es nach einer langen Corona-Pause wieder die erste Übung seit langem. Angenommen wurde ein Zimmerbrand auf einer der vier Geschossebenen des Hauses, wo rund 50 Menschen auf rund 1250 Quadratmeter Fläche in Praxen und Büros sowie in der Apotheke und beim Hörgeräteakustiker arbeiten. Als die Feuerwehren mit etwa 50 Frauen und Männern eintreffen, ist das Treppenhaus als erster Fluchtweg verraucht, drei Personen sind über die Notausstiegsfenster auf Rettungspodeste – dem zweiten Fluchtweg – geflüchtet.

Mit der Drehleiter geholt

Atemschutztrupps dringen von der Brauhausgasse aus in das Haus ein, führen einen Löschangriff durch und suchen nach Verletzten. Zwei werden in dem teils verschachtelten Haus in Praxisräumen gefunden und über das mittlerweile gelüftete Treppenhaus in Sicherheit gebracht. Die Leute auf den Rettungspodesten befreit man mit der Drehleiter und in einem Fall auch mit einer Steckleiter aus ihrer Lage.

In einer so genannten Riegelstellung, so erklärt Kommandant Roland Zahn, erfolgt der Löschangriff von der Brauhausgasse und der Hauptstraße aus. Damit soll verhindert werden, dass die Nachbargebäude in Mitleidenschaft gezogen werden. Die Feuerwehr Hainbronn legte dazu auch eine Schlauchleitung von der Fichtenohe.

Kommandant Zahn zeigte sich mit dem Übungsverlauf zufrieden und fügte hinzu, dass bei einem größeren Brandgeschehen im Haus, wie beispielsweise einem Stockwerksbrand, wesentlich mehr Feuerwehren im Einsatz wären.

Foto: Klaus Trenz

Mit Handlampe und Atemschutz holen zwei der eingesetzten Feuerwehrleute einen – in diesem Fall – Statisten aus dem Gebäude.

Martin Wiesend hat in den vergangenen sieben Jahren viel in Brandschutzeinrichtungen im Haus investiert. In fast jedem Gang oder in den Treppenhäusern findet man Hinweise darauf: Ein Kasten mit einer Laufkarte, sprich einem Plan für Feuerwehrleute, um sich zu orientieren (gibt es auch digital), Feuermelder, Feuerlöscher, Notfall- und Fluchtwegepläne, Rauchmelder. Feuerfeste Türen schließen sich bei einem Alarm automatisch. So wird beispielsweise, wenn in der Apotheke ein Brand ausbrechen sollte, einerseits dem Feuer der Weg versperrt oder verhindert, dass Rauch ins Treppenhaus dringt. Ein große Luke im Dach öffnet sich zusätzlich automatisch, damit Rauch aus dem Treppenhaus abziehen kann. Eingebaut im Haus sind auch Brandschotte, Kabelleitungen sind unter feuerfestem Putz verlegt: Damit soll verhindert werden, dass sich ein Feuer durch Kabelschächte in die Stockwerke frisst. Insgesamt habe er rund 200 000 Euro in den Brandschutz gesteckt. Das erleichtert auch die Arbeit der Feuerwehren enorm, wenn es zu einem Ernstfall kommen sollte.

Foto: Klaus Trenz

Logistik: Die Atemschutzgeräte werden mit wenigen Handgriffen aus dem Einsatzfahrzeug geholt und die Aktiven für den Einsatz im Inneren des Gebäudes ausgestattet.